

TAG 2 · FREITAG

24. JULI 2026

Salzburg Summit 2026

Allianzen in einer neuen Weltordnung

Salzburg Congress Center (SCC)

MASTER OF CEREMONIES

Corinna Milborn

Head of News, PULS 4 & PULS 24

VERANSTALTER

Industriellenvereinigung

SELEKTIV PRO

Selektiv ist das Medium für Wirtschaft und Politik in Österreich. Als Abonnent profitieren Sie täglich von einem Informationsvorsprung durch unsere News-Briefings, Grafiken sowie Einordnungen in Kommentaren und Interviews. Mit Selektiv Pro erhalten Sie darüber hinaus tiefgehende Briefings zu relevanten Veranstaltungen und wichtigen wirtschaftspolitischen Neuerungen.

Dieses Pro-Briefing wird Ihnen mit freundlicher Unterstützung der Industriellenvereinigung zur Verfügung gestellt.

JETZT KOSTENLOS ABONNIEREN

selektiv.at

FÜR SELEKTIV PRO

pro@selektiv.at

DEEP DIVE

Technology Breakfast — Regulation: How Much Is Too Much?

08.00 UHR · DE / EN · HOTEL SHERATON, PAPAGENO SAAL



Alejandro Plater, CEO A1 Group

A1 eröffnete den zweiten Konferenztag mit einem Technology Breakfast zum Thema Regulierung. A1-Group-CEO Alejandro Plater stieg bewusst philosophisch ein: Mit Verweis auf John Locke rollte er die These aus, dass jede Regulierung eine Einschränkung persönlicher Freiheit sei – gerechtfertigt nur dort, wo sie schlechte Akteure verhindert (Tempolimits schränken alle ein, um die wenigen Raser zu stoppen). Über Sigmund Freuds „drei Kränkungen der Menschheit“ (Kopernikus, Darwin, das Unbewusste) spannte er den Bogen zu einer vierten, bevorstehenden Kränkung: dass der Mensch nicht mehr das intelligenteste Wesen sein wird, sobald KI diese Rolle übernimmt. Seine zentrale Frage: Reguliert sich die Menschheit nach Locke – fokussiert auf die Verhinderung schlechter Akteure – oder nach Freud, getrieben von Narzissmus und dem Wunsch nach Kontrolle?

Every regulation is a sacrifice that we ask from society.

ALEJANDRO PLATER · CEO, A1 GROUP

Regulierung sollte in einer funktionierenden Marktwirtschaft die Ultima Ratio sein.

THOMAS ARNOLDNER · DEPUTY CEO, A1 GROUP



Podiumsdiskussion

Ökonomin Monika Köppl-Turyna verwies auf die ökonomischen Folgen: Überregulierung – Österreich im Vergleich zu den Niederlanden – dämpfe das Wirtschaftswachstum um rund 0,26 Prozentpunkte, was Kosten von bis zu 70 Mrd. Euro entspreche. Einzelne Regeln erschienen zum Zeitpunkt ihres Erlasses meist sinnvoll, war sich das Podium einig; die Folgen von Überregulierung seien hingegen oft diffus und setzten erst zeitverzögert ein, erklärte Thomas Arnoldner – etwa ein viel zu langsamer Infrastrukturausbau wie beim Breitband-Internet in Österreich.

Rainer Schnabel (RBI) räumte ein, dass die Regulierung nach der Finanzkrise sinnvoll war, stellte aber infrage, ob heute noch alle damaligen Regeln nötig seien, da der Sektor mittlerweile deutlich stabiler ist. Als konkretes Beispiel unnötiger Belastung nannte er den Systemrisikopuffer für Gewerbeimmobilien, der Kapital binde, das eigentlich in die Wirtschaft fließen sollte.

Für mich als Ökonomin stellt sich eine viel wichtigere Frage: Ist Regulierung überhaupt das richtige Instrument, um das eigentliche Ziel zu erreichen?

MONIKA KÖPPL-TURYNÄ · MANAGING DIRECTOR, ECOAUSTRIA

Das Problem ist nicht die Regulierung an sich. Das Problem sind Doppelregulierungen – und dass wir es nicht schaffen, alte Regeln zu hinterfragen.

RAINER SCHNABEL · RBI

KEYNOTE

Justin Trudeau — Former Prime Minister of Canada

09.00 UHR · EN · JUSTIN TRUDEAU



Auf Antony Blinken am Vortag folgte Justin Trudeau, der ehemalige Premierminister Kanadas. Trudeau sieht die Welt am Ende einer langen Phase globaler Stabilität und wirtschaftlichen Aufschwungs, erkennbar am Rückbau der regelbasierten Ordnung und der Rückkehr der Großmächte. Diese Verunsicherung treffe vor allem junge Menschen, die erstmals damit rechnen, es nicht mehr besser zu haben als ihre Eltern. Das erzeuge Misstrauen, verstärkt durch Filterblasen und faktenfreie politische Debatten. Das beste Mittel dagegen sei eine Politik, die sichtbar liefere, wie er am Beispiel der kanadischen Pandemiepolitik zeigte: Einkommens- und Lohnhilfen hätten eine deutlich schnellere Wirtschaftserholung als in den USA ermöglicht.

Kompromissbereitschaft sei dabei keine Schwäche, sondern Stärke. Genau diese Herangehensweise habe später die Neuverhandlung des nordamerikanischen Freihandelsabkommens mit Donald Trump geprägt, bei der Kanada zunächst eine gemeinsame Linie zwischen den Provinzen herstellte und gezielt auf US-Verbündete in Politik und Industrie setzte. Auch beim Handelsabkommen CETA habe sich Kanada gegenüber europäischen Skeptikern durchgesetzt: Man habe den Europäern entgegengehalten, ohne Abkommen mit einem wertegleichen Partner wie Kanada könne man „nicht behaupten, grundsätzlich für Freihandel zu sein.“ Justin Trudeau beendete seinen Vortrag mit einem Aufruf an die Gäste, ihre politische Verantwortung – etwa bei der Wahl von Handelspartnern oder Investitionen – nicht allein den Regierungen zu überlassen.

There is an understanding that in our capitalist world that has created so much freedom, so much opportunity, so much wealth, it is now coming with an increased responsibility to sustain those opportunities.

JUSTIN TRUDEAU · FORMER PRIME MINISTER OF CANADA

Nothing about trade guarantees that the growth that inevitably comes from free trade is going to be shared equally. So we have to make those arguments to citizens that they were going to benefit from this.

JUSTIN TRUDEAU · FORMER PRIME MINISTER OF CANADA

SPOTLIGHT TALK

Im Gespräch mit Justin Trudeau

09.30 UHR · EN · JUSTIN TRUDEAU · MODERATION: DAVID BACH, HANNELORE VEIT



Justin Trudeau



David Bach



Hannelore Veit

Im Gespräch mit Hannelore Veit und David Bach beschreibt Justin Trudeau, wie die engen Verflechtungen zwischen den USA und Kanada sich durch die Zollpolitik der USA als Risiko erwiesen haben. Kanada habe seinen Exportanteil in die USA während Trudeaus Amtszeit von 75 % auf 70 % gesenkt. Sichtbar wurde das etwa bei neuen US-Zöllen auf kanadisches Aluminium: Kanada schloss daraufhin Lieferverträge mit den Niederlanden und Italien ab, während die USA verstärkt auf Aluminium aus Bahrain zurückgreifen – was angesichts der Lage im Nahen Osten jetzt zu höheren Preisen für US-Konsumenten führe. Trudeau wertet das als Beleg für Trumps aus seiner Sicht paradoxe Neigung, gegen die eigenen wirtschaftlichen Interessen zu handeln.

Einem EU-Beitritt Kanadas erteilte Trudeau augenzwinkernd eine Absage und verwies auf die europäische Entscheidungsbürokratie. Als Beispiel nannte er das Handelsabkommen

CETA, das nach über zehn Jahren noch immer nicht von allen EU-Mitgliedstaaten ratifiziert sei. Eine engere Partnerschaft mit der EU auf dem Niveau der Schweiz oder Norwegens sei dagegen ein sinnvolles Ziel. Kanada und Europa müssten enger zusammenhalten, wenn sie die regelbasierte Weltordnung bewahren wollten.

Deswegen lehnt Trudeau die Suche nach einem „Off-Ramp“ für Russland im Ukraine-Krieg ab. Moskau dürfe aus der Invasion keinerlei Gewinn ziehen, sonst drohe das kriegsartige Verschieben von Grenzen weltweit. Zugleich räumte er eine Mitverantwortung des Westens ein, der nach der Krim-Annexion 2014 keine wirksamen Konsequenzen gezogen und weiterhin in großem Stil russische Energie importiert habe.

You cannot appease the American government with concessions. They will only ask for more.

JUSTIN TRUDEAU · FORMER PRIME MINISTER OF CANADA

The fact that young people cannot get homes, cannot save up for retirement ... it's now out of reach unless you have the bank of mom and dad.

JUSTIN TRUDEAU · FORMER PRIME MINISTER OF CANADA

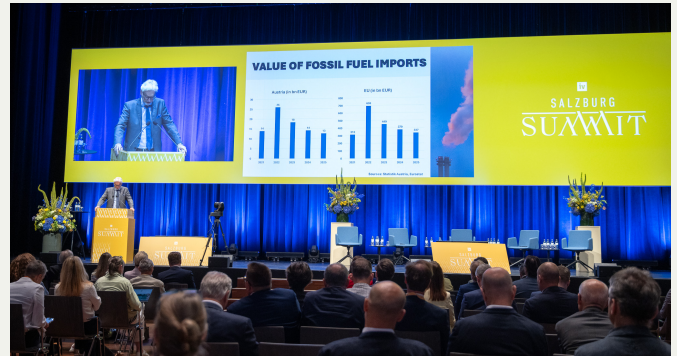
IMPULS

Energy as a Bridge — Powering Europe's Strategic Sovereignty

10.30 UHR · EN · MICHAEL STRUGL



Verbund-CEO Michael Strugl rief Europa dazu auf, seine Innovationskraft endlich konsequenter in die Umsetzung zu bringen. Energie dürfe nicht länger nur als Kostenfaktor gesehen werden, sondern solle als Brücke wirken, die europäische Staaten zur Zusammenarbeit statt zur Fragmentierung bewegt – Energiepartnerschaften würden Verbindungen über Grenzen hinweg schaffen. Um Versorgungssicherheit und leistbare



Energie zu gewährleisten, brauche es den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien, leistungsfähige Infrastruktur und einen integrierten europäischen Energiemarkt.

Die vor Jahrzehnten gegründete Energie-Union sei Basis für Europas friedliche und wirtschaftliche Entwicklung gewesen; ein solcher Binnenmarkt werde die künftige EU-Strategie prägen. Strugl schloss sich der Forderung des früheren kanadischen Premierministers Justin Trudeau an, wonach Europa selbstbewusst und stark auftreten müsse.

PANEL

Defence, Technology and the Future of Security

10.45 UHR · DE · MARKUS J. BEYRER, HARALD VODOSEK · MODERATION: RAINER NOWAK



Lieutenant General Harald Vodosek



Podiumsdiskussion



Markus J. Beyrer

Auf dem Panel zu Verteidigung, Technologie und der Zukunft der Sicherheit wurde ein fundamentaler Wandel deutlich: Noch vor fünf, sechs Jahren sei Verteidigung für die europäische Industrie praktisch kein Thema gewesen, heute zähle die Verbindung von Sicherheit, Verteidigung und Industriepolitik zu den Kernthemen. Begründet wurde dieses Umdenken mit zwei Punkten: Ohne Sicherheit gebe es keinen funktionierenden Wirtschaftsstandort, wie die Ukraine oder die Golfregion zeigten – der beste Standort nütze nichts, wenn man ihn nicht schützen könne.

Zugleich berge die Aufrüstung erhebliches wirtschaftliches Potenzial. Diskutiert wurde, die bislang vor allem kostenorientierte Debatte umzukehren und Verteidigungsausgaben als Investitionen zu begreifen. Mit Verweis auf den Grundsatz „Si vis pacem, para bellum“ wurde argumentiert, dieser habe an Gültigkeit nichts verloren, weshalb Europa die Chancen in Produktion, Innovation und industriellen Spin-offs nutzen müsse – die entscheidende Frage sei, wo diese wirtschaftlichen Effekte tatsächlich entstünden.

PANEL

AI, Quantum and the Next Technology Revolution

11.15 UHR · DE · EVA-MARIA HOLZLEITNER, ALEXANDER PRÖLL, MARKUS RICHTER, ANJA SCHNEIDER, VIKTORIA TOLLINGER · MODERATION: THOMAS ZIMPFER



Alexander Pröll



Eva-Maria Holzleitner



Thomas Zimpfer

Den inhaltlichen Abschluss des Salzburg Summit machte das Panel „AI, Quantum and the Next Technology Revolution“, moderiert von Thomas Zimpfer (B&C Group). Wissenschaftsministerin Eva-Maria Holzleitner sieht in KI die Chance auf gestärkten Wohlstand, Wirtschaft und Gesellschaft – allerdings nur, wenn Politik und Demokratie selbst mitbestimmen, wer von der Technologie profitiert. Staatssekretär Alexander Pröll nannte den geplanten Ausbau des Rechenzentrums Kronstorf als Beispiel für Standortpolitik, die Milliardeninvestitionen anziehen könne, sowie das gemeinsam mit Holzleitner vorangetriebene „One-Stop-Shop-Prinzip“, wonach künftig nur Daten anstatt der Bürger und Unternehmen selbst zwischen Behörden laufen sollen.

Laut dem deutschen Staatssekretär Markus Richter scheitert Europa nicht an mangelnder Innovationskraft, sondern daran, den KI-Boom wirtschaftlich zu nutzen. Fragmentierte nationale Zulassungsverfahren verhindern, dass sich Lösungen europaweit skalieren lassen. SAP-Managerin Anja Schneider beschrieb den Wandel von isolierten KI-Pilotprojekten hin zu festen, weiterhin menschlich kontrollierten Geschäftsprozessen. Österreich sei dank starker Grundlagenforschung ein Pionier der Quantenphysik, habe aber Aufholbedarf bei der kommerziellen Umsetzung, so ParityQC-Vertreterin Viktoria Tollinger.

Der iPhone-Moment des Quantencomputings wird definitiv schneller eintreten, als wir bisher gedacht haben.

VIKTORIA TOLLINGER · PARITYQC

Das große Problem, das wir haben, ist nicht die Innovationskraft, sondern die Skalierung in der Fläche.

MARKUS RICHTER · STAATSSSEKRETÄR, BMDS DEUTSCHLAND

Angst ist nie ein guter Freund von Wohlstand oder wirtschaftlicher Prosperität und auch kein besonders großer Freund von Demokratien.

EVA-MARIA HOLZLEITNER · BUNDESMINISTERIN FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Wir kommen von der generativen KI jetzt tatsächlich eher zur agentischen KI – aber immer mit dem Menschen in der Kontrollsituation.

ANJA SCHNEIDER · SAP

Rechenzentren sind die Absicherung des Standortes und im Idealfall auch der Aufbau des Standortes.

ALEXANDER PRÖLL · STAATSSSEKRETÄR FÜR DIGITALISIERUNG

SOCIAL

Networking am Salzburg Summit

IMPRESSIONEN · SALZBURG SUMMIT 2026



DIE BESTEN BILDER VOM SALZBURG SUMMIT



Gala Dinner



1. Kongresstag



2. Kongresstag



Get Together